

PAUL BOLDT

»Der Wind schweigt weit«

*Leseprobe mit Illustrationsbeispiel*

*Fotografien: Annette Kühn | Nachwort: Peter Härtling  
Herausgeber: Christian Lux*

*luxbooks.lyrik*  
**sommer** 2008



## AUF DER CHAISELONGUE

Wir haben nicht der Sonne Sympathien.  
Und man verspricht sich zwecklos in Gebeten.  
Die Negerin, das Pferd und den Ästheten  
Frißt Erde auf. Sie können nicht entfliehn.

Gott ist der Freund der Bäume und der Sterne.  
Im Hochgebirge wilde Tannen schreien.  
Orion hängt über dem All im Freien.  
Monumental. Maßlos. In tauber Ferne.

Im Hirn Gelächter. Ich sprach: die Freiheit!! –  
Das Weib ist populär. Der Koitus.  
Das wadenwarme Bett. Man friert und freit. –

Gefüllt mit Zähnen ist zuletzt der Kuß. –  
Komm du doch, Freund, verkürze mir die Zeit,  
Mein fröhlich lärmender Revolverschuß.



## MANN UND MENSCHFRAU

Der Park beleckt, ein grüner Katarakt,  
Das weiße Haus, in dem wir nach uns greifen.  
Du hast Angstaugen. Um die Fenster streifen  
Ahorne braun und indianernackt.

Sturm hat die Nacht, die Negerin, gepackt.  
– Du wirst doch diese Herzart nicht begreifen.  
Laß aus dir trinken, und ich werde reifen.  
Verdorrte Augen überschwemmt dein Akt.

Du kriegst ein Kind. Ich werde einsam sterben  
In braune Muskeln und vom Tag gedörrter.  
Jetzt können deine Arme mich entfärben.

Orient und Eden machst du gegenwärtig.  
Wir wandeln nackt durch baumige Hirnrörter.  
Engel – dein weißer Bauch ist dunkelbärtig.